

## Dance Engaging Science

Von Grete Götze

„Dance Engaging Science“ ist begleitend zur „Motion Bank“ eine wissenschaftliche Arbeitsgruppe, in der Experten aus unterschiedlichen Disziplinen im Rahmen mehrerer Tagungen zusammen gekommen sind, um gemeinsam neue Formen kollaborativer Forschung im Bereich Tanz zu entwickeln.

In der gleichnamigen Kongressveranstaltung erklärt Scott deLahunta dazu, dass es bei „Dance Engaging Science“ zunächst darum gegangen sei, den Stand der Tanzforschung zu resümieren und dann die Grundlagen für weitere interdisziplinäre Zusammenarbeit zu schaffen. Im Gegensatz zur Tanzwissenschaft, welche Tanz erforsche, hätten die beteiligten Wissenschaftler eigene Thesen, die sie anhand von Tanz überprüften. Einige dieser Wissenschaftler, wie die niederländische Kulturwissenschaftlerin Maaïke Bleeker, der amerikanische Philosoph Alva Noë, der deutsche Architekt Michael Steinbusch und die Forsythe-Dramaturgin Freya Vass-Rhee versuchen nun im Studio des Capitol Theaters, ihre Erfahrungen in Worte zu fassen. Dabei erweist sich, dass ihre Treffen viele Fragen aufgeworfen haben, deren Beantwortung noch aussteht. Was ist Aufmerksamkeit? Was ist Wahrnehmung? Was ist Präsenz?, fragt etwa Noë. Choreografien seien eine Möglichkeit, diese Fragen zu erforschen. Er sei im Kontext der Neurowissenschaft auf das Projekt „Dance Engaging Science“ gestoßen. Sein Ansatz sei, dass das Bewusstsein nicht im Gehirn verankert sei, sondern im Verhältnis einer Person zu Raum und Zeit bestehe. Dass auch das Wissen über Tanz nicht an einer Stelle gespeichert sei, sondern sich durch die Bewegung im Raum und in der Zeit definiere, sei eine verblüffende Gemeinsamkeit beider Disziplinen. „Meine Erkenntnisse sind Schnee von gestern in der Tanzwissenschaft“, sagt Noë lachend.

Vass-Rhee erzählt, dass ein Videokünstler, den sie habe einbinden wollen, davor zurückgeschreckt sei. Er wolle nicht wissen, wie Kunst funktioniere, derart entzaubere man sie. Der Architekt Steinbusch erklärt, er habe versucht, strukturelle Ähnlichkeiten zwischen Tanz und Architektur herauszuarbeiten. Das architektonische Handwerk beruhe auf der Unterscheidung, etwa von links und rechts, innen und außen. Unterscheidungen zu treffen sei die Hauptgemeinsamkeit von Tanz und Architektur, beides seien kombinierte Disziplinen. Bleeker erklärt, sie entwickle eine Webseite, auf der Interviews mit den Workshop-Teilnehmern zu sehen sein sollen. Sie habe es fruchtbar gefunden, über die Beziehung von Wissenschaft und Tanz nachzudenken. Es werde jedoch immer schwieriger, für Projekte ohne passgenau formuliertes Endergebnis Fördergelder zu akquirieren. deLahunta pflichtet ihr darin bei, dass genau solche Projekte es wert seien, gefördert zu werden. „Wir sollten unsere Erfahrungen sobald wie möglich zugänglich machen, ohne uns davon unter Druck setzen zu lassen, Ergebnisse zu präsentieren“, schließt der Projektleiter von Motion Bank.

